

Producer's Comment von audite-Tonmeister Ludger Böckenhoff



PORTRAIT BRONISLAW GIMPEL

RIAS-Symphonie-Orchester | Radio-Symphonie-Orchester Berlin

Alfred Gohlke | Arthur Rother | Fritz Lehmann, Dirigenten

Martin Krause, Klavier

Aufnahmen aus den Jahren 1954-1957: RIAS Berlin

CD1

Jean Sibelius: Violinkonzert

Ton (technisch)

- Rauschen wurde minimal reduziert.
- Häufige, tieffrequente Blubbs (altes, bereits benutztes Bandmaterial?) wurden größtenteils manuell entfernt.
- Klicks manuell entfernt. Dies sind wohl elektrische Entladungen; an einer Stelle extrem dicht, konnte aber restauriert werden. Gegen den Einsatz einer automatischen Entklickung spricht z.B. der Beginn des 3. Satzes, bei dem der Deckklicker nicht nur die Artefakte, sondern auch gleich Teile des – extrem starken – Zugriffs Gimpels wegnähme.
- Keinerlei Gleichlaufprobleme des Bandes.
- Abstände zwischen den Sätzen wurden original belassen.
- Einbettung der Geige wurde durch ein wenig Kunsthall (in mono) verbessert.

Ton (gestalterisch)

- Solo dicht, aber nicht aufdringlich nah mikrofoniert (nach dezenter Verhallung).
- Orchester ist klar im Hintergrund.
- Raum wirkt nicht zu klein für das Werk.
- Orchester in sich ist gut ausbalanciert.
- Volles Spektrum mit präsenten Höhen und straffen Tiefen: ++, wenn auch natürlich mono und leicht rauschend.

Interpretation (technisch)

- Schnitt nach 6:05 im III. Satz (Ziffer 10), hier wechselt das Tempo plötzlich.
- Orchester sehr gut in Form (auch z.B. im Blech)
- technisch hervorragendes Dirigat von Fritz Lehmann (Ensemble, Tempoanpassungen, Balancen)
- Gimpel in Höchstform in Sachen Zugriff, Intonation, warm-präsentem Klang. Bögen sind lang gespannt.

Karol Szymanowski: Violinkonzert Nr. 2

Ton (technisch)

- Rauschen wenig reduziert.
- Brummen reduziert.
- Einzelne Klicks eliminiert.

Ton (gestalterisch)

- Energiereich und nah.
- Orchester weit hinter der Geige, aber nicht künstlich (dies hauptsächlich im p bis mf / im f -ff kommt dann das Orchester sehr kraftvoll nach vorne).

Interpretation (technisch)

- Bronislaw Gimpel: enorme Intonationssicherheit in diesbezüglich schwierigem Terrain.
- Auffällig gutes Ensemblespiel im Orchester.

Interpretation (gestalterisch)

- Notierte Glissandi (gibt's hier reichlich) werden von Gimpel – wenn überhaupt – nur extrem dezent umgesetzt. An dieser Stelle eine ‚sachliche‘ Interpretation.

Henryk Wieniawski: Violinkonzert Nr.2

Ton (technisch)

- Rauschen wenig reduziert.
- Kein Hall hinzugefügt.

Ton (gestalterisch)

- Jesus-Christus-Kirche: transparenter Raum- und Orchesterklang, klare Tiefen, Sologeige klar vorne, aber dennoch gut integriert, sehr präsent aber mit Wärme.

Interpretation (technisch)

- Siehe oben zu Gimpels technischen Möglichkeiten.
- II (Romanze) wird quasi attacca gespielt; auf dem Analogband wurde allerdings aus Trennungsgründen eine Pause hineingeschnitten. Diese wurde nun wieder eliminiert.
- Schlechter Schnitt zu III, Buchstabe D (Tempo poco piu vivo) wurde verbessert.
- Fünf Takte vor Schluss des letzten Satzes (Übergang fünft-/viertletzter Takt) wurde vom damaligen Tonmeister sehr schlecht geschnitten (viel zu nah; gleichzeitig pitch-Problem durch anstartende Maschine). Dies wurde bestmöglich korrigiert, aber die fast komplett fehlende Viertelpause am Ende des fünftletzten Takts konnte nicht sinnvoll rekonstruiert werden.
(*Five measures before the end of the last movement, the Tonmeister of the original recording made a very poor cut. Thus almost a whole quarter rest is missing which could not be reconstructed in a sensible way.*)

CD2

Franz Schubert: Sonate op. posth. 162

Ton (technisch)

- Brumm (recht breit: 50 Hz + diverse Vielfache) und Rauschen entfernt.
- Keine Veränderung der Original-Akustik.
- Spektrum der Aufnahme reicht locker (leicht abfallend) bis 20KHz und wird dort nur durch die Studioteknik beschränkt.
- Leichte Vor- und Nachechos

Ton (gestalterisch)

- Geige hat wunderbaren Strahl + Körper. Hingegen fällt das Klavier ab (dumpf, auch räumlich im Hintergrund). Da ist sicher eine Neumann Flasche als einziges Mikro im Spiel.
- Die Pausenlängen des Originalbandes wurden übernommen (auch wenn die Länge nicht mit der Musik zu korrespondieren scheint, sondern wohl immer einem Standard gehorcht).

Interpretation (technisch)

- Gimpels perfekte Intonation.

Interpretation (gestalterisch)

- Gimpel ist eher der 'gerade' Typus. Hier wird nicht überinterpretiert. Auch nimmt sich Bronislaw Gimpel an Stellen, wo das Klavier führt, weitestmöglich zurück. Dies wird allerdings durch die mikrofontechnische Präsenz konterkariert.
- Zusammenspiel und gemeinsame Gestaltung gehen weit über routiniertes Einspielen eines Rundfunkbandes hinaus.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Violinsonate op. 4

Ton (technisch)

- Siehe Schubert-Sonate.

Ton (gestalterisch)

- Siehe Schubert-Sonate.

Interpretation (technisch)

- Siehe Schubert-Sonate
- Martin Kraus hat keine Probleme mit Doppeltrillern...

Interpretation (gestalterisch)

- Klaviereinsatz nach Adagio-Introduktion der Geige zu früh und unbedarft.
- Bronislaw Gimpels Interpretationen bleiben ohne Selbstsucht; immer im Rahmen, ohne Größenwahn. Die Wahl der Frühwerke (Schubert, Mendelssohn) steht dafür symptomatisch.
- III (Allegro agitato) ist erstaunlich langsam genommen.
- Am Ende schlechtes Zusammenspiel (die letzten 4 Take).

Robert Schumann: Violinsonate op. 105

Ton (technisch)

- Im zweiten Satz steht Bronislaw Gimpel weiter vom Mikro entfernt. Das tut der Balance dieses Satzes sehr gut. Es bleibt offen, ob dies Gestaltung oder Zufall ist.

Interpretation (technisch)

- Nirgends irgendwelche Probleme in Sicht!

Interpretation (gestalterisch)

- Dies ist großes Format. Bei Werken diesen gestalterischen Anspruchs zeigen sich die Grenzen der Interpreten: Vieles bleibt hier eben doch ‚nur‘ hervorragend musiziert. (siehe z.B. den Übergang zur Schlussstretta des ersten Satzes: Hier fehlt die Spannung)

CD3

Leoš Janáček: Sonate für Violine und Klavier

Ton (technisch)

- Siehe Schubert-Sonate.

Interpretation (technisch)

- Siehe Schubert-Sonate.

Interpretation (gestalterisch)

- Genau die richtige Musik für dieses Duo.

Giuseppe Tartini: Violinsonate „Didone abbandonata“ op. 1 Nr. 10

Ton (technisch)

- Siehe Schubert-Sonate.

Interpretation (technisch)

- Siehe Schubert-Sonate.

Interpretation (gestalterisch)

- Bronislaw Gimpel: Starke dynamische Gestaltung (siehe z.B. die Echo-Effekte direkt zu Beginn von I).
- Wirklich erstaunlich: das extrem langgezogene decrescendo zu Beginn des Largo.